

Es war einmal

Bis zum Herbst 2019 habe ich in der Volkshochschule Region Kassel in den Programmbereichen Gesellschaft und Kultur gearbeitet – und war dabei „für die Fläche“ zuständig. Nicht das Oberzentrum, sondern der Landkreis Kassel war mein Aufgabengebiet.

Wie wir zueinander gefunden haben, die Vätergruppe Kassel mit Achim Mathusek und der Erwachsenenbildner, Vater und Großvater Lorenz, das kann ich nicht mehr genau nachvollziehen, sicher aber haben wir seit dem Jahr 2005 zusammengearbeitet.

Und um es ganz einfach vorwegzunehmen: Diese Zusammenarbeit gehörte zu meinen beständigsten und befriedigendsten Aufgaben in der Volkshochschule. Blättern wir in alten Programmheften:

Die Pedalenritter an Fulda, Weser und Diemel – immer haben wir gefeilt am Ablauf und besonders auch an einer sozialen Gebühr für die Teilnehmenden. „Sozial“ ist aber ein wichtiges Stichwort für eine Grundlage des Erfolges des Angebotes: Väter halfen Vätern gern, bei der Anreise, der Durchführung oder im Falle von Behinderungen.

Nichts für Angsthasen – so lautete für jedes Herbstprogramm der Aufruf zum Gruselwochenende in der grünen Nordspitze. Hier füge ich einen anderen pädagogischen Aspekt an: Natürlich haben wir mit diesen Exkursionen auch Heimatkunde betrieben, besonders für die Kinder aus der großen Stadt, die mit Papa in die Wälder, kleinen Dörfer und an die Flüsse zog, an Fulda, Diemel und Weser.

In den Wäldern, etwa am Steinberg, gab es dann zu Weihnachten immer das „knusprige Backwochenende“ „in der Weihnachtsbäckerei.“ Gemeinsames Erleben im Tun von Vätern und Kindern: Gemeinsam backen oder kochen, in der Gemeinschaft die Schmeckewöhlerchen verzehren und schnuddeln. Ein guter

Rahmen, den die Väter sich hier immer wieder neu schafften. Und nicht wenige kamen gern wieder – ein Stammpublikum zu haben, das ist wieder eine Beziehungs-Qualität, die für Erwachsenenbildung und Vater-Kind-Angebote spricht.

Nicht nur für gruseln, backen, radeln gilt: Erfahrungen austauschen, sich lebensgeschichtlich verorten, das ist eine starke Seite von Vätergruppen wie Volkshochschulen, auch wenn „Sprache“ auf dem Etikett steht, wird doch Begegnung daraus in der Lerngruppe.

Wir boten körperliche Erfahrungen jenseits des Sportkonsums in den Medien oder des Fitnessdikts allzeit maximal leistungsfähig zu haltender Zeitgenossen. Abseits von „Men's health“, also Fitness, Fashion, Lifestyle.

Körperliche Erfahrungen in der Natur, nicht „messbar“ wie im leistungsorientierten Sport, und auf jeden Fall selber gemacht: Das können die „Flusspiraten“ auf der Diemel. Wenn sie dabei am Wasserschloss Wülmersen zelteten, dann lernten sie zwischen Reinharswald und Holzapetal ein von Kassel entferntes aber besonders schönes Stückchen Heimat in der grünen Nordspitze kennen! In den früheren Jahren ging es auch an den lieblichen Hessenstrom, die Fulda. Dort gingen die Väter und Kinder auf die „Spuren der Indianer.“

Leider ist der vhs mit den Partnern nie gelungen, Körpererfahrungen, Leibesübungen, biografisch-seelische Entwicklung und Gesundheit in „Männergesundheitstagen“ umzusetzen. Bei 98% weiblicher Teilnehmer im Bereich Gesundheit eine bleibende Aufgabe.

Geschätzt habe ich die Zusammenarbeit mit Achim Mathusek auch wegen seiner Qualifikation als bewährter Erzieher aus einer Vellmarer Kindertagesstätte.

Damit gehen wir auf die Ebene der Fortbildungen, die in verschiedenen Kooperationen realisiert wurden. In der Konzeptionsphase der „aktiven Väter“ und ihres „Papa-Mobils“ gab er wichtige Anregungen zu Vater-Kind-Wochenenden in KiTa, Verein, Gemeinde und Familienbildung. Dabei klang ein Thema im Kollegenkreis mit Evangelischer Männerarbeit und der hessischen Sportakademie immer wieder an: Die weiblich dominierte, professionalisierte Betreuung der Kinder in ihrer Bedeutung für die selbst gestaltete „freie Zeit“ von Männern und Kindern. (Als ich spät an den Kasseler Standort der vhs wechseln durfte stieß ich auf den umfänglichen Nachlass des Frauenbildungs-Programmes, der mutiert war zum beseelten Yoga-Angebot mit buddhistischem Anhauch – nicht meine Aufgabe.) Aber Spiritualität und Biografiearbeit scheint mir auch für zukünftige Männerarbeit sehr bedeutend zu sein.

Auch Bildungsangebote im pädagogischen Bereich hat die Vätergruppe in Kooperation mit der vhs realisiert. Besonders die Abende mit dem großen Hannoveraner Psychologen Wolfgang Bergmann sind für mich persönlich bedeutsam gewesen: „Disziplin oder Gelassenheit? Wie geben Mütter und Väter ihren Kindern Bindung und Halt?“ Sein letztes Buch war programmatisch schon im Titel: „Lasst eure Kinder in Ruhe!“. Gegen den Förderwahn in der Erziehung“ Seinerzeitige Vortragsthemen, die weiter auf der pädagogischen und gesellschaftspolitischen Agenda stehen bleiben, sind zweifellos „Der Vater und andere Vorbilder“ aber auch „Online und kein Ende.“

Wir wollten den Horizont unserer Angebote erweitern, versuchten uns auch mit literarischen Lesungen wie dem „Halbmarathonmann“ – aber wir reüssierten damit als offenes Angebot nicht. Punktuell Angebote ohne Stamm-Lokalität haben es schwer, etabliert zu werden. Leichter waren da Schullektüren anzubieten, so etwa mit dem von mir hoch geschätzten Lukas Hartmann: „All die verschwundenen Dinge.“ Ein kluger Schweizer Autor, der dazu hinter der Bühne offen über sein Tun mit dem heranwachsenden Sohn zu parlieren wusste...